Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 200 — Sonnabend, den 27. August — 1898

Vom Fürsten Bismarck

hat Prof. Schweninger dem Grafen P. Hoensbroech, wie dieser in der „Tgl. Rdsch." berichtet, u. A. Folgendes erzählt: Wie oft hat der Fürst mir nicht gesagt, seine Entlassung sei sein Todesurtheil gewesen. So war es auch. Der Lebensinhalt war ihm geraubt; die überschüssige Kraft hatte kein geeignetes Feld der Bethätigung mehr. Und dann der Seelenschmerz! Die alten Römer, das wiederholte er mir oft, gingen freiwillig aus dem Leben, wenn sie vom öffentlichen Schauplatz ihres Wirkens abtreten mußten; für mich ist das aber nicht. Ihn über unsere politischen Verhältnisse sprechen zu hören, oft in langen Stunden der Nacht, welcher Genuß war das! Wie konnte das innere Feuer ihn dann packen; wie fuhr er dann zuweilen los! Noch nicht lange ist es her: bei einem Gespräch über Politik — es war ein bestimmter Gegenstand, der hier besser nicht genannt wird —, da griff er mit beiden Händen nach dem Kopf und brauste auf: „Könnte ich doch in die Schweinerei mal hineinfahren und ihnen sagen, wohin das führt! Aber Sie wissen, Schweninger, meine Trompete giebt keinen Ton mehr, sie ist durchschossen." Trübe sah er in die politische Zukunft: „Wir gehen schweren und schwierigen Zeiten entgegen." — Was hat man nicht über seinen Genuß geistiger Getränke gefabelt! Nun wohl, seine Natur bedurfte dieser Anregung. „Ich brauche einen Aufguß", sagte er. — Wissen Sie, was ein bewundernswerther Charakterzug Bismarck's war? Seine nie versagende Höflichkeit und Rücksichtnahme. So etwas kennt man heutzutage nicht mehr. Es war die feine, durchgeistigte Höflichkeit der alten Schule, gegen Jedermann, ob Dienstbote oder Minister. — Vielleicht schreibe ich einmal einen Aufsatz: „Bismarck als Arzt." Seine Aeußerungen über Gesundheit und Körperpflege haben mich viel gelehrt, so wenig fachmännisch sie auch waren. Erstaunlich bei seinem Temperament war die Ruhe und Langsamkeit seines Pulses. Kaum 60 Schläge in der Minute, nach der Gelbsucht noch weniger. Großartig war auch seine Athmungsfähigkeit; mit einem Athemzug in der Minute kam er mit Leichtigkeit, wenn's hätte sein müssen, aus.

Die kgl. Bibliothek in Berlin beabsichtigt eine Sammlung aller aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck in Zeitungen und Zeitschriften erschienenen Aufsätze, Berichte über Gedächtnißfeiern und dergl. zu veranstalten.

Polnisches.

Die Bestrebungen zur kulturellen Förderung des Ostens der preußischen Monarchie sind den großpolnischen Agitatoren begreiflicherweise ein Dorn im Auge. Bis dahin befehdeten sie mit Vorliebe das Werk der Ansiedelungskommission, deren Aufgabe von der „Gazeta Narodowa" dahin definirt wird, „den Polen ihr Heimathland unter den Füßen zu nehmen und es für die Deutschen einzuheimsen". Jetzt weiß die großpolnische Hetzpresse nicht so recht, ob den Interessen der von ihr genährten Bewegung nicht die kulturellen Bestrebungen der preußischen Staatsregierung am Ende noch gefährlicher werden dürften. Der „Dziennik Poznanski" nennt sie kurzweg „kulturelle Germanisationsmittel" und spricht den Wunsch aus, „daß die neuen Anstalten wenigstens nicht all zu sehr unsere armen Gemeinden überbürden und daß die Beamten dieser humanitären Anstalten nicht aus der Zahl der hakatistischen Agitatoren gewählt werden möchten". Die Furcht vor dem Siegeszuge der deutschen Kultur ist es auch, welche der „Nowa Reforma" Anlaß giebt, die Eröffnung einer polnischen Schule in Biala, „für welche in ganz Polen Beiträge gesammelt worden sind", als ein nationalpolnisches Ereigniß ersten Ranges zu feiern.

„Jedes Jahr der Dressur in einer deutschen Schule" — schreibt das genannte Blatt — „bringt der jüngsten polnischen Nachkommenschaft einen unberechenbaren Schaden. Binnen Kurzem wäre es sogar soweit gekommen, daß das neue Geschlecht seine Muttersprache garnicht mehr gehörig beherrschen würde. Die polnische Schule in Biala ist ein Werk von ungeheurer nationaler Bedeutung. Die Zukunft wird dies sicher beweisen .... Wir zweifeln nicht daran, daß die polnischen Eltern eine ansehnliche Zahl Kinder in die Schule schicken werden; wir müssen nach Außen ebenfalls zeigen, daß Biala nicht eine ausschließlich deutsche Stadt ist, wie sie unsere Bismarck-Anhänger ausschreien." — —

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August.

Der Kaiser hörte in Wilhelmshöhe Donnerstag Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und wollte später zu den Kavallerieübungen bei Münster fahren. Die Kaiserin wird heute in Potsdam wieder eintreffen. Eine Halserkältung, die die Kaiserin sich jüngst zugezogen, ist gehoben.

In Oeynhausen nehmen die Vorbereitungen für den Kaiserbesuch alle Kräfte in Anspruch. Die große Ehrenpforte ist jetzt vollendet; auch stehen in mehreren Straßen schon die Fahnenstangen. Die Glashalle im Kurpark, in der am 5. September das Paradediner stattfindet, wird prachtvoll geschmückt.

Der Kronprinz sollte nach der Erzählung eines Berliner Blattes eine jährliche Staatseinnahme von 20 000 Mark beziehen. Das ist natürlich nicht richtig; die Prinzen des Hohenzollernhauses beziehen nur, falls sie dem Staate in einer etatsmäßigen Stelle des Heeres Dienste leisten, das im Etat für diese Stelle (Rang) angesetzte Diensteinkommen. Was ein Prinz an Privatvermögen besitzt, gehört unter die Rubrik „eigene Angelegenheiten" und entzieht sich daher der öffentlichen Kenntniß.

Das griechische Kronprinzenpaar hat Deutschland jetzt wieder verlassen. Es ist Donnerstag früh von Koburg nach Moskau abgereist, um der Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexander's III. beizuwohnen. Von Moskau begiebt das kronprinzliche Paar sich nach Dänemark.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika General Liebert, soll sich bereis mit Rücktrittsgedanken tragen. Wie die „Rh.-W.-Ztg." wissen will, ist es Herrn Liebert nicht gelungen, den unfruchtbaren Bureaukratismus durch eine frische, praktische Verwaltungsarbeit zu ersetzen. Daher stehe zu befürchten, daß er infolge von „Amtsmüdigkeit" bald nach Europa kommen werde.

Die „N. A. Z." dementirt ein Gerücht, der Direktor des Statistischen Amts Dr. v. Scheel beabsichtige nächstes Jahr in den Ruhestand zu treten. Dr. v. Scheel fühle sich vollkommen frisch und rüstig und habe absolut keinen Grund, sich mit Rücktrittsgedanken zu tragen.

Eine besondere Auszeichnung durch den Kaiser ist dem pensionirten Gendarmerie-Oberwachtmeister Höhne in Rinteln zu theil geworden, indem er den Charakter als Sekondeleutenant erhalten hat.

Das preußische Staatsministerium hielt am Donnerstag eine längere Sitzung unter dem Vorsitz seines Vicepräsidenten v. Miquel ab.

Um über die Abtrennung der Medizinalabtheilung vom Cultusministerium und deren Ueberweisung an das Ministerium des Innern zu berathen, werden in diesen Tagen Kommissare der betheiligten preußischen Ressorts in Berlin zu einer Conferenz zusammentreten.

In nächster Zeit werden die letzen Vorbereitungen für die einheitliche Regelung des Verlagsrechts und die Revision der gesammten Gesetzgebung über das Urheberrecht eingeleitet werden, und es darf als zweifellos angesehen werden, daß ein entsprechender Gesetzentwurf bald, wahrscheinlich schon in der nächsten Tagung, sicher aber in der übernächsten dem Reichstage zugehen wird. Damit würde, abgesehen von unwesentlicheren Dingen, der große Reformplan, den der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Nieberding in der Reichstagssitzung vom 21. März 1895 als die nächste Aufgabe des Reichstages im Bereiche der Thätigkeit des Reichsjustizamtes

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Es gelüstete ihn plötzlich, auch seinerseits dem Argwohn auf den Grund zu gehen, der ihm längst kaum noch ein solcher war und der dem Geklatsch der Stadt entsprach.

Ein Wuthblick von fast rasender Wildheit traf in seine achenden Augen.

Selbst der freche Lüssenroder konnte noch davor erschrecken.

Zudem — die Freundschaft des Prinzen war ihm kostbarer als je.

Dieser wandte sich auf den Hacken um und ließ ihn stehen.

Er aber holte ihn mit zwei Schritten ein und that gar nicht, als habe er den Blick gesehen.

„Hoheit! — Die Kleine — Ihre Schwägerin —! Er hat seit Jahren etwas wie eine Neigung —"

„Leonore?" Der Prinz stutzte und lachte dann plötzlich laut auf. „War ich denn blind? Nun, Graf, dann gratulire ich! Eine brillante Partie für einen Erbgrafen von Lüssenrode! Aber freilich — Sie haben ja Ladenburg schon so gut wie in der Tasche! Ah! also darum wurde Hortensen so kühn verschmäht? Und statt den verehrungswürdigen Erzeuger um seinen Segen und den obligaten Zuschuß anzuflehen, geht man zum zahlungsfähigen Onkel! Pah, Lüssenrode, wir Alten können von der Jugend lernen. Der theure Sproß ist klug genug sich zu sagen, daß es wenig diplomatisch wäre, es mit dem Besitzer zu verderben, ehe man das Majorat selbst einsackt! Und übrigens mon cher — ich sprach den alten Bodenius — er hat als oberster Richter die Acten eingesehen; tadeln Sie den guten Jungen, den Eberhard nicht zu früh, — Thalert's Aussage ist die gewichtigste, — er aber will sie eidlich erhärten, oder hat es schon gethan, und wer weiß — am Ende hat für Sie doch in Ladenburg eine Eule gesessen."

Jedes Wort war ein Peitschenhieb für den Lüssenroder durch des Prinzen Ton.

Aber der Graf war heute auch nicht in der Stimmung, die Erbitterung und bebende Wuth seines Gönners, die er zwar selbst geweckt, wie sonst lachend hinzunehmen.

„Wer weiß, Hoheit! — Doch ich werde nicht der einzige Gefoppte sein!" antwortete er hämisch.

Und dann stürmte er davon und saß eine Minute später am Spieltisch, gallig lachend, übermüthig, höhnend, — höchst amüsirt, daß er das letzte Wort behalten. —

Pah — der Prinz konnte ihn ja doch nicht entbehren!

„Aber wenn das wahr wäre, daß um Leonores willen Eberhard —?" Der Gedanke kam ihm mit dem ersten verlorenen Spiel.

Er haßte Doraline glühend. Ihre kalte Nichtachtung machte ihn um so wüthender, als sie ihm erst in letzter Zeit durch ihre entschiedene Stellung und die größte Selbstbeherrschung dem Prinzen gegenüber interessant geworden war.

Er, der sie kaltblütig zu vernichten gedacht hatte, um Christoph zu Boden zu werfen, er, der sie nie für mehr gehalten als für ein reizendes, willenloses Geschöpf, — er mußte sehen, daß diese Doraline auf unbegreifliche Weise des Fürsten größte väterliche Gunst, der Prinzeß, der Königin Huld und Theilnahme gewann, sich dem Prinzen, so weit man wenigstens sah, in vollendeter Anmuth und Höflichkeit unnahbar und siegreich gegenüber gestellt hatte?

Er zweifelte nicht mehr daran — der Prinz hatte sein Spiel verloren.

Aber wie hatte das möglich sein können? Sollte die Zedlitz doch Recht haben?

Und sein Eberhard wollte diese pauvre Kaltenbach heirathen? War der Junge verrückt?

Er, der die reichsten Mädchen haben konnte. Aber das sah dem Narren ähnlich, das war Christophs Art — derselbe sentimentale Zug.

„Nun — damit wollen wir sofort ein Ende machen, mein Lieber!" dachte er grimmig weiter und verlor darüber ein Spiel nach dem andern. Alle seine Gedanken kreisten nur um diese schlimme Neuigkeit. War nicht erst heute früh der alte steinreiche Wohlert, der Bankier, bei ihm gewesen, der ihm gegen seines Advokaten Bürgschaft wieder Credit gab? Und hatte Wohlert nicht nach einer längeren ernsten Unterhaltung erklärt, daß der einzige wahrhaft rettende Schritt eine sehr reiche Heirath des Erbgrafen sei?

Reiche — sehr reiche Erbinnen gäbe es genug — für einen Reichsgrafen immer genug, der brauchte nur zu wollen!

„Ich werde ihm förderamst die Flügel beschneiden, dem Herrn Erbprinzen," dachte der Graf wüthend. Und nun ging's ihm wie ein Mühlrad im Kopfe herum, daß sein Advokat ihm gesagt, mit dem Gewinnen des Prozesses sei es noch lange nicht gethan, es würden Unsummen dazu gehören, die Grafschaft Lüssenrode wieder in den Stand zu bringen, in welchem er sie überkommen und also sie auch an den Grafen Christoph abliefern müsse, ehe er Ladenburg mit allem Reichthum antrete.

Und dann hatte der junge klugblickende Herr hinzugesetzt, mit dem Gelde werde es keine allzu große Schwierigkeiten haben, wenn man den Erbgrafen veranlassen könne, eine Millionairin zu heirathen, — er selbst wisse einen Amerikaner, dessen ganzer Stolz darin gipfele, für seine vielen Millionen einen gräflichen Schwiegersohn zu gewinnen, zudem sei die Tochter eine Schönheit. Und dann nannte er den Namen.

„Die? deren Portrait Sensation machte in Wien? in Berlin? wo man sonst es ausstellte?

Die kannte Eberhard ja persönlich.

Damals war die Idee nur flüchtig durch des Lüssenroders Kopf gegangen, — heute faßte sie mit einem Schlage Wurzel, setzte sich fest.

Am andern Morgen schrieb er seinem Sohne durch einen Expreßboten.

Kaum war dieser fort, so ließ ihm sein heißes Blut schon keine Ruhe mehr und er setzte sich hin, schrieb an den Vater der jungen Dame einen äußerst höflichen Brief, beendete ihn aber nicht, sondern nahm Extrapost und reiste, ohne sich weiter zu besinnen, ab nach Frankfurt, wo die Familie ihr zeitweiliges Domicil hatte.

Inzwischen machte der Erbgraf eine Diensttour mit seinem Obersten und kehrte erst Abends, ermüdet und durchnäßt, denn es hatte den ganzen Tag geregnet, in seine Garnison zurück.

Erschrocken nahm er des Vaters unterdeß angekommenen Brief von dem Boten in Empfang. Die Correspondenz zwischen ihnen beschränkte sich auf ein Minimum und selbst dies brachte dem Sohn nur gallige Episteln des selbstverständlich stets mit dem Geschick hadernden, nur zu jugendlichen Alten.

Beim Lesen war's dem jungen Mann aber doch momentan, als sei sein Vater irrsinnig geworden. Eiskalt überlief es ihn.

bezeichnete, bis auf die einheitliche Regelung des Versicherungsrechts, welches aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch ausgeschieden ist, erfüllt sein. Es darf aber auch als ziemlich wahrscheinlich angesehen werden, daß schon in naher Zeit ein auf das Versicherungsrecht bezüglicher Gesetzentwurf die gesetzgebenden Faktoren des Reichs beschäftigen wird.

Zu der angeblich in Aussicht stehenden neuen Militärvorlage bemerkt die „Post“, daß allerdings eine Vermehrung der Artillerie, die Aufstellung dreier neuen Telegraphenbataillone und eine entsprechende Vermehrung der Pionierbataillone etc. geplant sei, auch soll der der Zunahme der Bevölkerung entsprechende Ueberschuß an Rekruten zu einer Erhöhung des Etats der neuen Infanterie-Bataillone verwendet werden. Wie aber im Speziellen diese Pläne verwirklicht werden sollen, darüber ist bis jetzt eine endgültige Entscheidung nicht getroffen.

Der frühere Kreuzer „Marie“ soll zu einem Maschinisten-Schulschiff der Ostseestation Kiel umgebaut werden. Das jetzt zu diesem Zweck dienende Schulschiff „Elisabeth“ wird wegen Alters ausrangirt.

Zwischen dem Bund der Landwirthe und den Conservativen scheint sich je länger je mehr eine gewisse Spaltung zu vollziehen. Als symptomatisch wird in dieser Beziehung der auch heute noch lebhaft erörterte Austritt des Herrn v. d. Groeben aus dem Bunde bezeichnet. Wie nunmehr gemeldet wird, tritt auch bei der Vorbereitung der preußischen Landtagswahlen die kühle Stimmung der beiden alten Freunde immer deutlicher hervor; man darf daher gespannt sein, wie sich Bund und Conservative in den einzelnen Kreisen bei den Wahlen stellen werden.

Der in Krefeld zusammengetretene Katholikentag hat in seiner dritten Hauptsitzung zunächst einen Antrag des Abgeordneten Lingens zur Hebung des Peterspfennigs erledigt. Weihbischof Dr. Schmitz trat für den Antrag Lingens mit der ganzen Wucht der Ueberzeugung ein. Nach der Ansprache des Weihbischofs nahm die Versammlung den Antrag widerspruchslos an, desgleichen wurde ein Antrag des Fürsten Loewenstein auf Wiedereinsetzung eines Centralcomités für die Katholiken Deutschlands einstimmig angenommen und beschlossen, den nächstjährigen Katholikentag in Neiße abzuhalten. — Zu erwähnen ist außerdem noch, daß der Weihbischof Schmitz bei der Berathung des Antrages betr. die Unterstützung des Vereins vom heiligen Lande erklärte: Wir müssen dem heiligen Lande zeigen, daß es auch katholische Deutsche giebt, die dort mit erhöhter Kraftanspannung den Wettbewerb mit anderen Confessionen aufnehmen. Gegenüber denen, die die Palästinafahrt unseres Kaisers konfessionell auszunützen suchten, sei es vielleicht gut, darauf hinzuweisen, daß in katholischen Kreisen keineswegs die Ansicht bestehe, es liege in der Absicht der Regierung oder des Kaisers, der Fahrt einen exklusiv protestantischen Charakter zu geben. — Die Herren Ultramontanen könnten ganz unbesorgt sein!

Die in Breslau abgehaltene 26. Versammlung deutscher Forstmänner nahm einen Antrag an, wonach eine Vereinigung der Versammlung deutscher Forstmänner mit dem deutschen Reichsforstverein erwünscht sei. Als Versammlungsort für das Jahr 1899 wurde Schwerin gewählt.

Der Bund deutscher Frauenvereine hält vom 2. bis 6. Oktober in Hamburg seine Generalversammlung. Die Berichte der Kommissionen beziehen sich auf die Rechtslage der Frau, auf die Sittlichkeits- und Mäßigkeitsfrage, auf Erziehungsangelegenheiten, die Gewerbeinspektion und die Organisation der Handlungsgehülfinnen.

Der Weltreisende Eugen Wolff hat jetzt den Zeitungen seine Berichtigung zugeschickt, in der er erklärt, daß alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Begründung entbehrten und daß er selbst um eine amtliche Untersuchung des Sachverhalts gebeten habe.

Ausland.

Vatikan. Der Papst wird zwei Tage ausruhen. Sein Leibarzt verbot ihm, solange die Hitze dauert, größere Empfänge. Im Vatikan herrscht Aufregung wegen der bevorstehenden Veröffentlichung pikanter Memoiren des kürzlich verstorbenen Mitgliedes des päpstlichen Kassationshofes Carocci. C. war wegen seines extravaganten Benehmens in ganz Rom bekannt.

Frankreich. Major Esterhazy stand eben vor dem Pariser Untersuchungsgericht. Das Urtheil, das jetzt der Kriegsminister nachprüft, ist noch nicht bekannt. Gerüchtweise verlautet jedoch, Esterhazy werde mit schlichtem Abschied entlassen werden. Auch in der Angelegenheit Picquart steht die Entscheidung des Untersuchungsrichters unmittelbar bevor.

Spanien und Amerika. Eine Mittheilung, Marschall Blanco habe den Befehl erhalten, gegen die Insurgenten auf Cuba mit Waffengewalt vorzugehen, wenn diese ihre Angriffe gegen die Spanier nicht unverzüglich einstellten, wird dahin richtig gestellt, daß sich General Blanco mit den Amerikanern darüber ins Einvernehmen setzen solle, was in diesem Falle zu thun sei. Die Führer der Aufständischen auf den Philipinen sollen angeblich bereit sein, die Waffen zu strecken, wenn sie die Gewißheit erhielten, daß die Philippinen amerikanische oder britische Colonie würden. Diese Angabe, die natürlich über London verbreitet wird, klingt recht unwahrscheinlich. Sonst haben sich aufregende Dinge zwischen den beiden Frieden schließenden Staaten nicht ereignet.

Afrika. Im Sudan nähert sich die englisch-ägyptische Konzentration vor Chartum ihrer Vollendung, trotzdem die Truppen mit großen Schwierigkeiten kämpfen müssen. Die Derwische haben überall arge Verwüstungen angerichtet.

Provinzialnachrichten.

— **Graudenz**, 24. August. Der nationalliberale Verein hielt heute im Königlichen Hof eine Versammlung ab. An Stelle des nach Berlin verzogenen bisherigen Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Wagner wurde Herr Direktor Grott gewählt und in das nationalliberale Wahlkomitee die Herren Anger, Fischer, Viktorius, Mertins, Richter und Reichel. Die Versammlung machte sich dahin schlüssig, mit allem Nachdruck für liberale Kandidaten einzutreten, in der Voraussetzung, daß auch die freisinnige Partei nationalliberale Kandidaturen unterstützen wird. Eine Versammlung aller Liberalen aus Graudenz und Umgegend soll demnächst stattfinden, um über die aufzustellenden Kandidaten schlüssig zu werden. Man hofft, daß außer einem freisinnigen Kandidaten auch ein nationalliberaler in den Landtag gewählt wird.

— **Graudenz**, 25. August. Der schon mit Zuchthaus und Gefängniß oft bestrafte Arbeiter Fritz aus Graudenz wurde heute von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt. — Zum Brigade-Exercieren sind am Donnerstag Morgen die Infanterieregimenter Graf Schwerin Nr. 14 und Nr. 141 aus Graudenz nach dem Uebungsplatz Gruppe ausgerückt.

— **Schlochau**, 24. August. Heute Vormittag fand hierselbst in der katholischen Kirche eine Prüfung der Schulkinder von hier und der Umgegend statt. Auf dem Wege zu dieser Prüfung verunglückte die 11jährige Tochter des Schmiedemeisters Grunau aus Klausfelde, indem sie kurz vor Schlochau von einem mit Torf beladenen Wagen so unglücklich herabfiel, daß sie nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab. Der Fuhrmann, der die Kinder auf vieles Bitten mitgenommen, sowie die anderen mitgehenden Kinder hatten von dem Fall nichts bemerkt und glaubten, das Kind wäre abgestiegen und würde nachkommen. Als die Eltern herbeigeholt wurden, fanden sie ihr Kind bereits todt.

— **Schlochau**, 25. August. (Landtagswahl.) In der gestern in Konitz abgehaltenen Wahlversammlung des Bundes der Landwirthe und seiner Freunde ist der Plan, mit dem Centrum ein Compromiß zur Bekämpfung der vereinigten Conservativen und Liberalen zu schließen, aufgegeben worden und ein Zusammengehen mit dieser Vereinigung unter der Voraussetzung beschlossen, daß der Ersatzkandidat für den zurückgetretenen liberalen Direktor Grosebert, welcher in seinem Amte als Direktor der Corrigendenanstalt zu Konitz schwer abkömmlich ist, den Agrariern genehm ist. Die Candidatur des Landraths Dr. Kersten bleibt bestehen und die des Reichstagsabgeordneten Hilgendorff-Platzig fällt aus.

— **Marienwerder**, 25. August. In der hiesigen Kreisbaumschule fand in der Zeit vom vergangenen Dienstag bis gestern unter Leitung des Kreis-Obergärtners Herrn Bauer wieder ein Obstbaukursus statt, an dem sich 8 Herren und zwar 5 Lehrer, 2 Chausseeaufseher und 1 Förster betheiligten. — Gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr brach in dem am Fischmarkte, dicht an der Wasserkunst gelegenen Hinterhause des Kaufmann Lewinski'schen Grundstücks Feuer aus, welches sich mit ziemlicher Schnelligkeit weiterverbreitete. Bedeutende Waarenstöße des Herrn Lewinski sind ein Raub der Flammen geworden. In den späteren Abendstunden machten dann noch Diebe sich über die geretteten Sachen her und räumten unter ihnen, namentlich Schuhwaaren, tüchtig auf.

— **Danzig**, 25. August. Wie wir schon erwähnt haben, wird Herr Johannes Trojan, der heute seine Festungshaft in Weichselmünde beendet hat, auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins am Dienstag, den 30. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Schützenhause einen öffentlichen Vortrag halten. Als Thema desselben hat Herr Trojan gewählt: „Ernstes und Heiteres aus eigenen Schriften.“ Nach dem Vortrage soll eine gesellige Vereinigung mit Herrn Trojan in den oberen Räumen des Schützenhauses stattfinden. — Herrn Lehrer Valerian Lewandowski hierselbst wurde heute durch einen Vertreter des Herrn Oberpräsidenten die ihm vom Kaiser verliehene Rettungsmedaille am Bande überreicht, welche ihm in Anerkennung einer rühmlichen Rettungsthat verliehen ist, die Herr Lewandowski vor einiger Zeit bei einem Brande in Bresin vollbrachte. Er hatte dort aus einem lichterloh brennendem Hause, dessen Giebel bereits einstürzte, eine Frau mit großer Gefahr glücklich gerettet.

— **Osterode**, 24. August. Heute Nacht brannte die Dampfschneidemühle des Maurer- und Zimmermeisters Herrn Gerndt mit allen Maschinen, Brettern und Hölzern bis auf den Grund nieder.

— **Allenstein**, 24. August. Die diesjährige Hopfenernte wird auch hier eine Mißernte werden. Noch vor wenigen Wochen hatte man geglaubt, daß beständiges warmes Wetter noch vieles gut machen werde. Leider kam die für die Entwickelung der Pflanzen nothwendige Witterung zu spät. — Beim Exerzieren auf dem Deuthener großen Exerzierplatz erhielt, wie vom Generalkommando des ersten Armeekorps mitgetheilt wird, weder ein Dragoner einen Stich mit der Lanze in die Schläfe, noch ist ein Soldat an einer Verwundung im Lazareth verstorben. Nicht ein Mann, sondern lediglich ein Pferd ist tödtlich verletzt worden und erlegen. Die diesbezüglichen Nachrichten der Provinzialzeitungen sind mithin falsch.

— **Königsberg**, 25. August. Aus Berlin wird gemeldet: Der Chemiker Dr. W. aus Königsberg, Sohn eines reichen Fabrikanten, vergiftete sich in Wiesbaden wegen finanzieller Schwierigkeiten.

— **Königsberg**, 25. August. Der Bau eines städtischen Kunstmuseums beschäftigt die städtischen Behörden seit mehreren Jahren. Der Stadtverordnetenversammlung ist jetzt eine Vorlage des Magistrats zugegangen. Die Baukosten sind auf 1300000 Mark veranschlagt. In dieser Summe sind auch die Kosten des Grunderwerbes enthalten. Zu den Gesammtkosten werden auch Staat und Provinz ihren Beitrag zu leisten haben, so daß die Stadt voraussichtlich 700000 Mark aus eigenen Mitteln herzugeben haben wird. Das Museum soll aufnehmen: die Kunstsammlungen der Stadt, die Sammlungen der Universität von Werken der Plastik und die Sammlung der Alterthumsgesellschaft Prussia.

— **Königsberg i. Pr.**, 24. August. (Aufgeklärte Mordthat.) Nun ist es doch an's Tageslicht gekommen, wer vor etwa 1½ Jahren den Besitzer des vor dem Tragheimer Thor gelegenen Gutes Zögershof, Herrn Rosengart, in seinem Zimmer erschossen hat. Gleich nach der That hatte sich, wie erinnerlich, der Verdacht auf die Frau des Getödteten und den Gutsinspektor Rieß gelenkt, welche beide auch gefänglich eingezogen wurden und längere Zeit in Haft blieben. Der Inspektor starb dann im Gefängniß und Frau R. wurde bald danach auf freien Fuß gesetzt. Zu der Wittwe trat nun ein Referendar W. in nähere Beziehungen und beide kamen überein, den Bund für's Leben zu schließen. Doch wollte das Liebespaar sich nicht hier trauen lassen, sondern auf Helgoland. Nachdem die erforderlichen Legitimationspapiere beschafft, sollte die Reise nach Helgoland angetreten werden und Frau Rosengart war auch schon voraus nach Altona gedampft, woselbst sie den Bräutigam erwartete. Die Sache kam im letzten Moment aber anders. Frau Rosengart hatte in einer schwachen Stunde ihrem Bruder gegenüber das von Gewissensbissen bedrückte Herz ausgeschüttet und ihm gestanden, daß sie die schlechte Behandlung, die sie fortgesetzt von ihrem Manne zu erdulden gehabt, nicht länger mehr habe ertragen können und deshalb den Entschluß gefaßt habe, sich ihres Peinigers zu entledigen. Sie habe den Inspektor Rieß in's Vertrauen gezogen und sei mit ihm übereingekommen, ihren Mann bei sich darbietender Gelegenheit zu erschießen, welches Vorhaben die Beiden dann auch im März 1897 ausführten. Rieß hat die Mordwaffe beschafft und auch geladen, Frau Rosengart soll dann selbst den Schuß auf ihren Mann abgefeuert haben. Der in das fürchterliche Geheimniß eingeweihte Bruder wollte durchaus nicht zulassen, daß seine Schwester und Referendar W. die Ehe eingingen, drohte auch seiner Schwester mit einer Anzeige bei Gericht, wenn die Beiden die Verbindung doch durchsetzen sollten. Als Frau Rosengart nun trotzdem die Reise nach Helgoland antrat, erstattete der Bruder Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die sofort auf telegraphischem Wege die Verhaftung der Frau R. in Altona veranlaßte. Die selbstredend wieder aufgenommene Untersuchung gegen die muthmaßliche Gattenmörderin wird hoffentlich jene dunkle That mit allen ihren Einzelheiten aufklären, so daß das furchtbare Verbrechen endlich seine Sühne findet. Das Gewehr, mittels dessen der tödtliche Schuß abgefeuert wurde, soll in den Pregel versenkt sein, und es soll versucht werden, ob es durch Taucher wieder an's Tageslicht befördert werden kann.

— **Bromberg**, 25. August. Ein fremder Gauner und Zechpreller hat gestern Bromberg mit seinem Besuche beehrt. In dem Jeske'schen Gasthofe in der Bahnhofstraße kehrte gestern Abend ein Mann ein, der sich Peter Rejkowski nannte. Es wurde ihm ein Nachtlager in einem Zimmer angewiesen, in dem bereits ein ebenfalls gestern dort eingekehrter Bauunternehmer aus Graudenz, der nach Bromberg gekommen war, um Arbeiter zu engagiren, Unterkunft gefunden hatte. Als nun der Graudenzer heute Morgen sein Lager verließ und sich ankleidete, machte er die unerfreuliche Entdeckung, daß ihm das Portemonnaie mit 55 Mark Inhalt, ferner seine Uhr und Regenmantel fehlten. Aber auch sein Zimmergenosse, der angebliche Rejkowski, war spurlos verschwunden. Die angestellten Nachforschungen nach demselben blieben resultatlos, dagegen stellte es sich heraus, daß der fremde Gauner auch noch einem in der Nebenstraße schlafenden Schiffer, wahrscheinlich um besser fortzukommen, ein paar lange Stiefel entwendet hatte. Im Gasthofe hatte der Mann eine Zeche von 2 Mark gemacht, die er bei seiner jedenfalls sehr eiligen Abreise zu begleichen vergessen hatte.

— **Argenau**, 24. August. Am Sonntag wurde der in Posen verstorbene Propst Matuszewski aus Schadlowitz unter Betheiligung von etwa vierzig Geistlichen und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge feierlich bestattet. Der Verstorbene, welcher nur ein Alter von 52 Jahren erreicht hat, zeichnete sich durch große Mildthätigkeit aus. — Am letzten Wochenmarkte wurde einer Landfrau, während sie eine Bekannte besuchte, eines der soeben eingekauften, draußen angebundenen Schweinchen gestohlen. — Seit einigen Tagen werden unsere Gemüsegärten von dreisten Dieben heimgesucht. Da die geraubten Gartenfrüchte schwerlich im Orte selbst Absatz finden dürften, so ist anzunehmen, daß dieselben nach Thorn oder Inowrazlaw gebracht werden. — Baugewerksmeister Fischer beabsichtigt, bei ausreichender Betheiligung seitens der Stadt und der Bürgerschaft für Argenau eine elektrische Beleuchtungsanlage herzustellen. Der Preis würde sich, eine genügende Anzahl von Interessenten vorausgesetzt, pro Flamme und Stunde auf 2 Pfg. stellen. Die nöthige Kraft liefert eine starke für die Fischer'sche Dampfschneidemühle neu aufgestellte Dampfmaschine. — Seit voriger Woche grassirt unter dem Geflügel der Stadt und Umgegend die auch im Vorjahre hier beobachtete Geflügelpest. Gegenmittel, Reinigung und Desinfektion der Ställe und Behälter scheinen nicht viel zu nützen. Auf manchen Stellen sind ganze Geflügelbestände ausgestorben. — Bürgermeister Kowalski ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— **Inowrazlaw**, 24. August. Nicht auf einen Selbstmord, sondern auf einen Unglücksfall soll dem „Kuj. B.“ zufolge der gemeldete Tod des Musketiers Feige von der 11. Kompagnie des 140. Infanterie-Regiments zurückzuführen sein.

— **Montwy**, 24. August. Fleischermeister Hildebrandt hat seine beiden Grundstücke an die Zuckerfabrik für 66000 Mk. verkauft.

— **Kruschwitz**, 22. August. Als gestern Nachmittag der 21 Jahre alte Arbeiter Pietrzak in einem Kahn fuhr, fiel ihm, als er sich auf der Mitte des Sees befand, ein Schloß aus dem Kahn. Als er sich nun dar-

---

Er traute den eigenen Augen kaum, — aber da stand es ganz deutlich:

„Du mußt das Deine thun, nur eine glänzende Partie kann uns dauernd retten. Ich ergreife eine sich uns bietende überaus glückliche Chance; man hat mir den Wink zukommen lassen, daß Du auf Miß Wetherwell, die schöne Miß Wetherwell, einen tiefen Eindruck gemacht. Das ist das Lächeln Fortuna's, auf das ich seit Jahren hoffte — ich werbe selbst für Dich — folge mir sofort nach Frankfurt, Du wirst einen Korb nicht zu fürchten haben, ich führe Dich sofort in die Arme Deiner Braut.“

Der Erbgraf fuhr mit der Hand über die Stirn, sah sich ganz wirr und verstört um — aber nein — er träumte nicht — er wachte und dies war seine Hand und das war der Brief! Und da stand's: Ich reise — folge mir.

Ein dumpfer Schrei rang sich von seinen Lippen — ein unbeschreibliches Gefühl von wilder rasender Erbitterung, Schrecken und Rathlosigkeit gemischt.

Ganz kopflos rannte er in seinem Zimmer umher. Was konnte er thun, seines Vaters Schritte aufzuhalten? Ein Telegramm? Der Alte würde es hohnlachend ignoriren und die damals noch sehr unvollkommene Institution der Telegraphenämter bot sich zu jener Zeit auch nicht dem Publikum so ohne Weiteres, sondern nur für Regierungsangelegenheiten und die Politik.

In welch' unerhörte Lage brachte sein Vater sich und ihn und wie würde diese neue Blamage jetzt unfehlbar auch den Sohn mit treffen!

„Ich muß ihn zurückhalten — ich muß ihn einholen!“ das war in aller Verwirrung der einzig lichte Gedanke Graf Eberhards.

Zum Glück hatte des Erbgrafen bestes Pferd heute geruht, nun konnte er es benutzen. Wenn sein Diener mit dem Braunen, der kein so ausdauerndes Thier war, nicht aushielt, nun, so mußte er auf ein Postpferd! Das alles überlegte er im Fluge und befahl Franz das Felleisen zu packen. Nur Wäsche — nur das Nöthigste.

Eine halbe Stunde später hatte er Urlaub — es war ihm nichts übrig geblieben, als seinen Oberst in's Geheimniß zu ziehen, der seine tiefe Mißbilligung des Vaters dem Sohne gegenüber zwar nicht direkt in Worte kleidete, aber doch auch in seinen Mienen nicht verhehlen konnte.

Kopfschüttelnd gab er dem jungen Offizier Rathschläge, — bot ihm Geld, was dieser aber Dank Onkel Christoph ablehnen konnte, und nach einer weiteren Viertelstunde saß der Erbgraf zu Pferde und in seinen düsteren verbissenen Mienen lag jetzt die äußerste Entschlossenheit, sich seine Freiheit zurück zu holen.

„Leonore! Meine Leonore!“ murmelte er zuweilen ganz unbewußt.

Es war schon mächtig dunkel, als er abritt. Wenn er einen Landweg hätte benutzen können, welcher eine große Strecke der Chaussee abschnitt, so würde er sich zwei Stunden haben sparen können, aber der Weg war schlecht — sehr schlecht und er durfte nichts riskiren.

Mit fiebernder Ungeduld mußte er Schritt reiten. Sein Gaul schritt mächtig aus, aber viel zu langsam für die Unruhe des Reiters, der sich ermahnend selbst sagte, seine Stimmung würde sich, wenn er sie nicht kräftig beherrschte, dem Thiere mittheilen.

So ging es weiter — schweigsam — gedankenvoll und jede Minute zählend, sich überlegend, wie wohl der Vater jetzt handeln werde.

Und welche tolle Eile!

Als ob von derselben Alles abhinge!

Sollte —?

Herr des Lebens, hatte er erfahren —? Und wollte nun Leonore — Wollte ihn in deren Augen —?

Leonore! Leonore! Großer Gott — wenn sie auch nur eine Stunde an ihm zweifeln, um seinetwillen Kummer leiden würde! Eberhard sah die Geliebte schon in Thränen — ihr sonniges, glückstrahlendes Gesichtchen versteinert von Entsetzen und Rathlosigkeit.

Was sollte er thun? Franz zu ihr zu schicken? Ja — ja — das war das einzig Richtige! Wenn Franz morgen früh die Post nahm, war der Brief Mittags in Leonore's Hand.

So sollte es sein, das war der rechte Weg!

Eine große Beruhigung kam ihm.

Um Mitternacht ging der Mond auf — er brachte nur ein halbes Licht, denn er stand im letzten Viertel, indeß ging es doch vorwärts besser. Aber nach zwei Stunden versank die dünne Mondsichel hinter einem Berge. Sie ritten immer schweigsam weiter, so rasch die Pferde konnten.

Plötzlich sprangen ihnen zwei Männergestalten in den Weg — im Nu hatte jede derselben mit der Linken die Zügel der sich aufbäumenden Pferde fest gepackt. Ein eigenthümliches Knacken und das Blinken von Metall in ihrer Rechten — sowie auf ihren Kleidern und Hüten belehrte den Erbgrafen, er hatte „Landdragoner“ vor sich, wie das Volk jener Gegenden die Gensdarmerie nannte.

Zudem hatten sie auch gerufen:

„Halt! Im Namen des Gesetzes!“

Der eilige Reiter war sehr ärgerlich, sagte aber doch ruhig:

„Sie irren sich wohl, meine Herren, lassen Sie mich und meinen Diener gefälligst durch, wir haben Eile. Ich bin der Erbgraf Eberhard von Lüssenrode, Lieutnant bei den ... Husaren.

„Ihre Legitimation!“ klang es sehr viel kleinlauter.

Eberhard griff in die Tasche, suchte auch in den andern herum. Er hatte in der Eile seinen Paß und jeden Ausweis vergessen.

„Mein Wort“ —

„Ha ha ha!“ lachte der Eine der Gendarmen, ein herkulischer Kerl „famoser Spaß! Just der Erbgraf von Lüssenrode! Dich suchen wir eben, Mein Junge!“ Und dabei packte er die Zügel noch fester.

„Du, laß sie gehen, — wir sind Zwei gegen Zwei!“ flüsterte der eine Mann des Gesetzes.

„Memme! Kameel! Nicht von der Stelle kommen sie! Das ganze Fanggeld ist unser, — der volle Preis! Na — Herr Erbgraf, denn nur herunter vom Pferde! Donnerwetter, was hat der Kerl für einen famosen Gaul, selbst im Dunkeln sieht man's. Na, wir habens ja, wir können's ja! Für einen eidicken Diamanten kriegt man leicht ein gutes Pferd. Und nun vorwärts, keine Fisematenten gemacht! Absteigen!“

„Wen suchen Sie denn? Sie verwechseln mich und meinen Diener ohne Zweifel mit irgend welchen Strauchdieben!“

„Ja, ja, ja, wenn's nur so ein paar Stauchdiebe wären!“ hohnlachte der Herkules, wurde dann aber grob: „All das Geschwätze hilft nicht, — hier — herunter von dem Gaul!“

(Fortsetzung folgt.)

nach bückte, schlug der Kahn plötzlich um, und trotzdem P. ein guter Schwimmer war, ging er unter und ertrank, weil er während des Schwimmens die Krämpfe bekam.

Lokales.

Thorn, 26. August.

† [Personalien.] Der Militäranwärter Spielvogel in Marienburg ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

X [Eine Provinzialversammlung des nationalliberalen Wahlkomitees] für die Provinz Westpreußen zur Besprechung über die bevorstehenden Landtagswahlen wird Anfang September, wahrscheinlich in Marienburg, stattfinden. Zum Vorsitzenden des westpreußischen Provinzialverbandes, an Stelle des nach Berlin verzogenen Herrn Rechtsanwalt Wagner-Graudenz, ist Herr Realschul-Direktor Grott-Graudenz designirt. (Vergl. Provinzial-Nachrichten: Graudenz.).

□ [XXIV. Deutscher Juristentag in Posen] Wie uns mitgeheilt wird, verspricht die Betheiligung an dem in der Zeit vom 11. — 14. September in Posen stattfindenden Juristentage eine sehr rege zu werden. Erfreulicherweise wird sich die Zahl der Theilnehmer nicht auf die engere Umgebung des Festortes beschränken, da auch Anmeldungen in großer Zahl aus West- und Süddeutschland, ferner auch aus Wien und Prag bei dem Ortsausschusse eingegangen sind. Etwaige Befürchtungen wegen des Unterkommens wären grundlos, da Wohnungen in den zahlreichen Hotels und Privatquartieren in reichlichem Maße bereit gestellt sind. Bekanntlich findet im Jahre 1900 in Posen die Versammlung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft statt, zu welcher etwa 3000 Fremde erwartet und beherbergt werden sollen. Es ist danach anzunehmen, daß die Unterbringung des auf etwa 500 Theilnehmer geschätzten Juristentages Schwierigkeiten nicht verursachen wird. — Für die Festlichkeiten — Ausflug nach dem Eichwalde, Festvorstellung im Stadttheater, besonders aber den Festabend in den altehrwürdigen Räumen des historisch berühmten Rathhauses und des neuen Stadthauses, endlich die festliche Vereinigung im Zoologischen Garten — werden die Vorbereitungen in umfassender Weise getroffen. Der Begrüßungsabend findet am 11. September Abends 8 Uhr im Hotel Mylius statt. Der Ortsausschuß nimmt bis dahin Anmeldungen entgegen und vermittelt auch die Beschaffung von Unterkunft, jedoch empfiehlt es sich diesbezügliche Gesuche baldmöglichst an denselben zu Händen des Justizraths Dr. Lewinski in Posen zu richten.

+ [Die Ansiedelungs-Kommission] hat das im Kreise Pr. Stargard belegene, 2400 Morgen große Gut Bordzichow für 225 000 Mk. angekauft.

† [Neuer Amtsbezirk.] Theile des Gutsbezirks Ollek im Kreise Thorn sind von dem Amtsbezirke Rosenberg und dem Amtsbezirke Mocker abgetrennt und aus diesem Gutsbezirke ist ein neuer Amtsbezirk mit dem Namen Ollek gebildet worden.

= [Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen] war in eine Prüfung darüber eingetreten, ob es wünschenswerth erscheint, mit der Landwirthschaftskammer von Brandenburg einen Vertrag wegen Lieferung von Lorenz'scher Lymphe abzuschließen. Zur Beurtheilung dieser Angelegenheit waren sämmtliche landwirthschaftliche Vereine unserer Provinz ersucht worden, Bestellungen in ihrem Vereinsbezirk zu sammeln und der Kammer einzusenden. Letzteres ist bisher nur in geringem Maße geschehen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß gegenwärtig verhältnißmäßig sehr wenige bezw. fast gar keine Vereinssitzungen stattfinden; es läßt sich somit ein abschließendes Urtheil über die Stellungnahme unserer Landwirthe hierzu noch nicht aussprechen. Der Preis der Lymphe wird sich ungefähr auf 1,75 Mark pro Schwein, ohne Kosten für den Thierarzt, stellen.

f [Ruhegehaltszuschuß- und Unterstützungskasse für Lehrerinnen.] Am 1. Juli d. J. hat sich im Berliner Rathhause die Ruhegehaltszuschuß- und Unterstützungskasse für preußische Lehrerinnen gebildet, Hervorgegangen aus der seit dem Jahre 1894 bestehenden Berliner Kasse verfügt sie bereits über ein Grundkapital von 34 000 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt schon 1420. Die Kasse hat ihren Sitz in Berlin und steht unter Kontrolle des Staates. Aufgenommen wird jede Lehrerin, welche mit Pensionsberechtigung angestellt ist, mag sie wissenschaftlich oder technisch beschäftigt werden. Die Kasse ist in jeder Richtung den Bedürfnissen des Standes angepaßt. Der jährliche Beitrag ist auf 12 Mark festgesetzt, mithin vom geringsten Gehalt zu erübrigen. Schon jetzt, nach nur fünfjährigem Bestehen zahlt die Kasse bei erfolgter Dienstunfähigkeit 50 Mark jährlichen Zuschuß. Derselbe erhöht sich jährlich durch Anwachsen des Kapitals und durch Hinzutritt neuer Mitglieder.

= [Als ungewöhnlich kühler und trüber Monat] wird der vergangene Juli, wie auch die „Statist. Korr." ausführt, lange in Erinnerung bleiben. Nicht nur das Gesammtmittel der Temperatur lag weit unter dem Durchschnitt — in Mitteldeutschland sogar um 4 Grad —, sondern es waren auch die einzelnen Tagesmittel, die übrigens innerhalb des ganzen Monats nur unbedeutende Verschiedenheiten zeigten, mit seltenen Ausnahmen durchweg beträchtlich zu gering. In Berlin ist ein so tiefes Julimittel der Temperatur seit Errichtung des Meteorologischen Institutes noch nicht beobachtet worden, und soweit überhaupt Beobachtungen vorliegen, das ist seit Beginn vorigen Jahrhunderts, findet man nur einmal, im Jahre 1815, eine noch tiefere Mitteltemperatur des Juli verzeichnet. Die kühle Temperatur wurde zum Theil durch die große Bewölkung veranlaßt, welche die Einstrahlung der Sonnenwärme verhinderte; vielfach gab es kaum einen heiteren Tag. Die Sonnenscheindauer blieb fast überall erheblich hinter der durchschnittlich zu erwartenden zurück. Der großen Bewölkung entsprachen auch die übernormalen Niederschlagsmengen, welche nahezu allenthalben zur Messung kamen. Der Hauptsache nach sind sie einigen ungewöhnlich heftigen Landregen zuzuschreiben; insbesondere waren die um den 10. am Nordharz gefallenen Wassermassen so gewaltig, daß sie im Okergebiet umfangreiche Verwüstungen anrichteten.

♂ [Die Errichtung der Gebäude für die elektrische Zentrale] zur Beleuchtung und zum Betriebe der Straßenbahn geht rüstig vorwärts. Die große Maschinenhalle ist unter Dach und seit Ende letzter Woche mit der Richtkrone geschmückt. Der Dampfschornstein ist auch schon vom Erdboden 10 Meter hoch gemauert, er soll 35 Meter hoch werden. Auf dem großen Fabrikhofe lagern kolossale Eisengußstücke zu den Fundamenten für die Maschinen und Theile zur Erzeugung der Elektrizität. Diese Gußstücke sind aus Amerika bezogen und stehen unter Patentschutz. Die Arbeiten werden zum Theil erheblich durch die Baulichkeiten und den Betrieb der Pferdebahn beengt. Außer den vielen Maschinentheilen liegen große Trommeln mit kupfernem Leitungsdraht und die zwölf Wagenuntergestelle auf dem Fabrikhofe.

— [Eine wichtige Entscheidung des Reichsversicherungsamts.] Der Besitzer L. in Deutsch-Kruschin erlitt Anfang Februar 1896 in der königlichen Forst beim Abfahren von Bauholz, welches er gegen Bezahlung für einen Dritten fahren wollte, dadurch einen Unfall, daß ihm ein Stamm auf den Fuß fiel und denselben quetschte. Wegen seiner Entschädigung anläßlich dieses Unfalles hat er die Königliche Regierung und die Posensche Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft angegangen, ist aber von beiden Organen, sowie den zuständigen Schiedsgerichten mit seinen Ansprüchen abgewiesen worden. L. hat gegen die beiden Urtheile Rekurs eingelegt. Das Reichsversicherungsamt hat nun in einer seiner letzten Sitzungen die Posensche Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft zur Zahlung der Unfallrente verurtheilt. Zwar wurde der Anspruch gegen den beklagten Forstfiskus zurückgewiesen, doch führte das Reichsversicherungsamt im Erkenntniß aus: daraus folgte nicht, daß der Kläger ohne Entschädigung bleibt. Kläger ist landwirthschaftlicher Unternehmer und gehört unbestritten gemäß des Statuts der Posenschen Landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, der sein Betrieb angehört, zu den zwangsversicherten Unternehmern. Auch unterliegt es keinem Bedenken, daß der Fuhrwerksbetrieb des Klägers lediglich als ein Nebenbetrieb seiner Landwirthschaft anzusehen ist. Soweit er also einen Unfall bei Ausübung des Fuhrwerksbetriebes erleidet, ist er seinem landwirthschaftlichen Betriebe zuzurechnen. Der Kläger ist mithin als selbstversicherter landwirthschaftlicher Unternehmer bei einer Thätigkeit in seinem eigenen landwirthschaftlichen Betriebe durch Unfall zu Schaden gekommen, und er ist hierfür seitens der beklagten Posenschen landwirthschaftlicher Berufsgenossenschaft zu entschädigen.

Ⓢ [Polizeibericht vom 26. August.] Gefunden: Ein evangelisches Militär-Gesangbuch; ein Packet Sonnenglanzsamen auf dem Altstädtischen Markt; eine Nadel mit Griff im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: Sechs Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,43 Meter über Null, Wassertemperatur 16 Grad R. Angelangt ist der Dampfer „Thorn" aus Danzig mit Petroleum, Heringen, Schmalz, amerikanischem Speck, Eisenträgern beladen und drei beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Graudenz, um die Pontons und den ganzen Brücken-Uebungstrain zum Wasserübungsplatz an Wieses Kämpe zu schleppen. Fünf unbeladene Kähne trafen aus Polen, sieben unbeladene Kähne aus Brahnau ein. Eingegangen sind 4 Traften Rundkiefern und Mauerlatten, abgeschwommen 9 Traften.

? Obere Thorner Niederung, 25. August. In Schwarzbruch und Ziegelwiese herrschen in diesem Jahre im hohem Grade epidemische Krankheiten unter den Kindern. Insbesondere treten die Masern, Diphteritis, stellenweise auch Scharlach recht heftig auf. Viele Kinder sind binnen Kurzem ein Opfer dieser gefährlichen Krankheit geworden. Gestern wurde einem Besitzer das dritte Kind innerhalb drei Wochen entrissen. Seitens des Königl. Landrathsamtes sind bereits Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der weiteren Ausbreitung der Epidemie angeordnet worden.

— Aus dem Kreise Thorn, 24. August. Heute Nachmittag äscherte in Turzno ein heftiges Feuer ein Gutsfamilienhaus ein. Die vier betroffenen Instfamilien verloren dadurch fast ihre ganze Habe, da das Feuer bei der großen Trockenheit schnell um sich griff. Den Dominialleuten und den Bahnbeamten des nahe gelegenen Bahnhofs Tauer gelang es durch eifriges Eingreifen, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

— Culmsee, 24. August. Der hier in Arbeit stehende 24 Jahre alte Schuhmachergeselle Kowalski ist heute plötzlich, anscheinend, weil seine Braut heimlich den hiesigen Ort verlassen hat, irrsinnig geworden, so daß aus Sicherheitsgründen seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte.

— Von der russischen Grenze, 22. August. (Der Schmuggel an der Grenze.) Die russische Grenzbesatzung besteht jetzt aus Tartaren, welche die Grenze schärfer bewachen, so daß es den Schmugglern sehr schwer fällt, über die Grenze zu kommen. Sie sind daher auf das Hülfsmittel verfallen, die Eisenbahn zum Schmuggel zu benutzen, und es wurde neulich unter einem Wagen des Alexandrowoer Zuges eine Schweineblase mit Schnaps gefunden. Es bildeten sich aber unter den Schmugglern zwei feindliche Parteien, welche sich gegenseitig denunzirten, um sich zu schädigen. Nun richten die russichen Grenzbeamten ihre Aufmerksamkeit auch auf die aus Thorn kommenden Züge, so daß es den Schmugglern nicht mehr möglich sein wird, mit den Zügen zollpflichtige Sachen über die Grenze zu schmuggeln. Nach den neuerlassenen Bestimmungen für den Gebrauch der Waffen durch die Grenzsoldaten soll der Grenzsoldat einen Schmuggler, wenn er ihn beim Passiren der Grenze erwischt, erst dreimal mit „Halt" anrufen, und falls der Angerufene nicht steht, erst noch einen Schreckschuß abfeuern, ehe er scharf schießt. Die Tartaren aber, in deren Händen das Gewehr schnell losgeht, befolgen diese Vorschriften nicht immer und so wurde kürzlich ein Schmuggler beim Passiren der Grenze erschossen. Infolge der strengeren Bewachung der Grenze findet der Schmuggel jetzt bei weitem nicht mehr in dem Umfange wie früher statt.

Eingesandt.

Hat der Gemeinde-Kirchenrath und die Vertretung der Altstädtischen evangelischen Gemeinde irgend welche Schritte gethan, um von Sr. Majestät die zum Guß der Kirchenglocken nothwendige Bronze aus eroberten französischen Geschützen geschenkweise zu erhalten? Für die katholische neu erbaute Kirche in Saarbrücken hat der Kaiser vor einigen Tagen 2100 Kilo Bronze geschenkt. Es würde unserer Gemeinde wohl auch, nach wahrheitsmäßiger und gründlicher Darlegung unserer Vermögensverhältnisse, die gleiche Vergünstigung zu Theil werden, wenn man sich an Excellenz von Goßler, unseren Oberpräsidenten, als Fürsprecher wendete.

H. B.

Vermischtes.

Der Kammerdiener des Fürsten Bismarck, Pinnow, wird, wie von angeblich gut unterrichteter Seite gemeldet wird, auf Befehl des Kaisers eine Anstellung als Portier bei der Reichsregierung, wahrscheinlich im Reichskanzleramt zu Berlin erhalten. Auch für die übrigen durch den Tod des Fürsten zeitweilig außer Stellung gekommenen Angestellten soll durch die zahlreichen Freunde des Verewigten in ähnlicher Weise gesorgt werden. Dem Kammerdiener des Fürsten sind übrigens seit dem Tode seines Herren und speziell während seines Aufenthaltes in Berlin Tausende von Briefen zugegangen, die Bitten um Autogramme, Andenken von Bismarck oder um Auskünfte, die Person des Verstorbenen betreffend, enthielten. Ein Verlag machte Herrn Pinnow den Vorschlag, seine Denkwürdigkeiten über seinen Dienst bei dem Kanzler zu schreiben und verpflichtete sich zur Zahlung einer beträchtlichen Summe für dieses Werk. Herr Pinnow hat alle diese Anerbieten abgelehnt.

Der Distanzradfahrer Gödrich ist auf seiner Radfahrt von Athen nach Paris im besten Wohlsein eingetroffen, allerdings hat er die von ihm selbst bestimmte Fahrzeit von 14 Tagen überschritten, da er 20 Tage gebraucht hat. Diese Ueberschreitung rechtfertigt er damit, daß er von Ungarn an mit Wind und Regen einen härteren Strauß gehabt habe, als vorher mit der Hitze.

Die Geldlotterie zur Wiederherstellung des Rathhauses und des Münsters in Aachen ist genehmigt worden. Für das Rathhaus sind 540 000 Mark, für das Münster 690 000 Mark bestimmt.

In einem Pariser Stahlwerk stürzte ein Behälter mit flüssigem Stahl um. Sechs Personen wurden getödtet, vier schwer verwundet.

In Folge falschen Feuerlärms brach in der Olmützer Wallfahrtskirche eine furchtbare Panik aus, wobei ein Kind erdrückt und mehrere Wallfahrer schwer verletzt wurden.

Ueber das Ceremoniell am chinesischen Kaiserhofe dringen allmählich mehr Nachrichten nach außen, die darthun, daß der Kaiser ein nichts weniger als freier Mann ist. So erzählt der frühere deutsche Gesandte in China, M. v. Brandt, im Augustheft der „Kosmopolis" über die Mahlzeiten des Kaisers: Der Kaiser hat sich strengen Vorschriften zu unterwerfen. Jeden Morgen muß er um 2 Uhr aufstehen, hat von 3 bis 6 Uhr Morgens den Vorsitz des geheimen Rathes, frühstückt um 9 Uhr und speist um 5 Uhr Abends. Eine Unzahl von Dienern und dabei schlechteste Bedienung. Das Essen für jeden Tag ist auf lange Zeit hinaus vorgeschrieben. Da es vorkommen könnte, daß junge Gemüse z. B. einmal nicht aufzutreiben wären, so sind sie für die Kaiserliche Tafel immer einen Monat zu spät nach ihrem wirklichen Erscheinen angesetzt. Ebenso mit den Früchten, ebenso mit jeder anderen Lieferung. Dabei wird dem Kaiser das Frühstück, das er um 9 Uhr einnimmt, täglich mit 4000 Francs berechnet. Alles wird ihm paarweise vorgesetzt, zwei Enten, zwei Hühner, zwei Fische. Seiner Mahlzeit wohnen dauernd Aerzte bei; nimmt er von einer Speise, die er gern mag, zu viel, so wird sie ihm auf Befehl der Aerzte nicht wieder vorgesetzt. — Da Herr von Brandt einer der besten Chinakenner ist, so wird man ihm diese Sachen wohl glauben dürfen.

Neueste Nachrichten.

Baden-Baden, 25. August. Den Großen Preis von Baden gewann heute „Slusohr", Zweite war „Nicosia", Dritter „Maikönig", Vierter „Geranium". „Habenichts", welcher als Favorit startete, brach nieder.

Paris, 25. August. Das Urtheil des Untersuchungsgerichts gegen Esterhazy ist noch nicht gefällt. Der Gerichtshof wird morgen nochmals zusammentreten, um noch andere Zeugen zu verhören, vor Allem Tézénas, den Vertheidiger Esterhazy's.

Paris, 25. August. Der Staatsanwalt beantragte, Picquart und Leblois vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen, weil sie im Juni 1897 die Ergebnisse der gegen Esterhazy beim Kriegsministerium eröffneten Untersuchung Anderen mitgetheilt hatten. Picquart wird als Hauptthäter, Leblois als Mitschuldiger angeklagt werden. — Nach dem „Temps" hat sich gestern in einem hiesigen Restaurant der Mann der am 22. d. Mts. bei Sorrent auf geheimnißvolle Weise ums Leben gekommenen Frau Bechett erschossen. Vorher theilte derselbe brieflich mit, er nehme sich das Leben, weil gegen ihn seit dem Tode seiner Frau gehässige Beschuldigungen erhoben wären. Ein zweiter Brief trägt die Adresse: „An meine Mutter, Frau Possel in Amiens."

New York, 25. August. Der dänische Dampfer „Norge" stieß am 20. d. Mts, zwischen 4 und 5 Uhr Morgens bei den Grand Banks mit dem französischen, in Bayonne beheimatheten Fisch-Schuner „La Coquette" zusammen. „La Coquette" sank fast unmittelbar. Der Kapitän und 8 Mann konnten sich retten, 16 Mann der Besatzung ertranken.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. August um 7 Uhr Morgens: + 0,36 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 27. August: Wenig veränderte Temperatur, meist trübe. Strichweise Gewitter und Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 14 Min., Untergang 7 Uhr 9 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 3 Min. Vorm., Unterg. 11 Uhr 29 Min. Nachm.

Sonntag, den 28. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm, vielfach Gewitterregen. Windig.

Montag, den 29. August: Wenig verändert, windig.

Dienstag, den 30. August: Vielfach heiter, wärmer, meist trocken. Strichweise Gewitter.

Handelsnachrichten.

Samen-Bericht von J. u. P. Wissinger-Berlin NO. 43.

Berlin, 26. August 1898.

Das anhaltend trockene Wetter, das zur Aussaat nicht geeignet ist, veranlaßte, daß das Geschäft ruhig war. Die Spekulanten in Saaten unternehmen nichts, da man bei dem günstigen Wetter auf eine reichliche Ernte schöner Qualitäten hofft. — Saatgetreide wird in sehr guten Qualitäten angeboten und sind die Preise dafür verhältnißmäßig niedrig.

Wir notiren und liefern seidefrei zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländischer Rothklee 42—47, amerikanischer 30—36, Weißklee, fein bis hochfein 47—50, mittelfein 30—48, Schwedenklee 45 bis 53, Gelbklee 12—15, Tannenklee 38—46, Incarnatklee 18—24, Luzerne provencer 58—62, italienische 50—54, amerikanische 40—43, Esparsette 17—18, englisches Reygras 12—15, italienisches Reygras 14—17½, Timothee 18—25, Honiggras 15—23, Knaulgras 30—45, Wiesenschwingel 26—38, Schafschwingel 13—18, Wiesenfuchsschwanz, finnländische Durchschnittswaare 50—54, Seradella 11—13, Sandwicken 10—12½, Johannis-Roggen 9—10, Senf 15—18, Riesenspörgel 14—17, Oelrettig 17—19, silbergr. Buchweizen 9½—10½ Mark per 50 Kilogramm ab Berlin. — Oelsaaten für den Konsum notirten in trockener Waare für Rübsen mit 214, Raps bis 218 Mark per 1000 Kilogramm, Parität Berlin. — Pirnaer Gebirgsroggen 185, spanischer Doppelstauden-Roggen 210, Zeeländer Original-Saatroggen 250, Livländer Original-Saatroggen 240, Göttinger Staudenroggen 220 Mark; Alles per 1000 Kilogramm ab Berlin. Probsteier Roggen Mk. 20.— ab Kiel, schwedischer Original Saat-Roggen Mk. 27.— ab Stettin per Sack von 100 Klgr.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 8.	25. 8.		26. 8.	25. 8.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	99,90
Russ. Banknoten.	216,60	216,40	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	101,10	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,95	170,—	Türk. 1% Anleihe C	27 20	27 15
Preuß. Consols 3 pr.	95,40	95,40	Ital. Rente 4%	92,80	92,90
Preuß. Consols 3½ pr.	102,40	02,30	Rum. R. v. 1894 4%	93,80	93,80
Prß Consols 3½% abg	102,40	102,40	Disc. Comm. Antheile	201,50	201,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	94 80	94,80	Harp. Bergw.-Act.	180,60	180,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,50	102,30	Thor. Stadtanl. 3½%	98,75	98 75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	91,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99 80	99,75	New-York	75,—	75,c
			Spiritus 70er loco.	53,70	54,10

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Zur Weizendüngung.

Der Weizen, vorwiegend die Winterhalmfrucht für den schweren thonhaltigen Boden, stellt an den Kraftzustand des Bodens nicht unerhebliche Anforderungen. Wenn er reiche Ernten liefern soll, so müssen ihm die Nährstoffe reichlich und in leicht aufnehmbarer Form zu Gebote stehen. Am meisten sagt ihm alte Bodenkraft zu, doch ist auf stark bindigem und ärmerem Boden auch gegen eine Stallmistdüngung nichts einzuwenden. Daß die Anwendung künstlicher Düngemittel beim Weizen sich lohnt, bedarf kaum der Erwähnung.

Bezüglich der Verwendung derselben ist zu beachten, daß die Stickstoffmengen, die der Weizen im Herbste gebraucht, nicht bedeutend sind. Eine mäßige Stickstoffgebe von etwa 50 Kilogr. schwefelsaurem Ammoniak pro Hektar wird zur Deckung des Herbstbedarfes genügen; im nächsten Frühjahr wird Chilisalpeter in Stärke von 75 bis 100 Kilogr. zur Kopfdüngung genommen.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß eine gute Weizenernte in Höhe etwa von 32 bis 35 Doppelzentner Körner und 55 bis 60 Doppelzentner Stroh pro Hektar dem Boden circa 38 bis 42 Kilogr. Phosphorsäure entnimmt, so leuchtet ohne Weiteres ein, daß hierauf bei der Düngung Rücksicht genommen werden muß. Die Stärke der Phosphorsäure richtet sich natürlich nach dem Kulturzustande des Bodens. Um indeß einen Anhaltspunkt zu geben, bezeichnen wir 300 bis 400 Kilogramm Thomasmehl als genügend, um in den meisten Fällen den Phosphorsäurebedarf des Weizens zu decken.

Zu beachten bleibt bei der Düngung des Weizens, daß einzelne hochgezüchtete Weizensorten stärkere Anforderungen an den Nährstoffgehalt des Bodens stellen als unsere Landweizensorten. Erstere liefern bekanntlich sehr viel reichere Ernten; darauf ist bei der Düngung natürlich gleichfalls Rücksicht zu nehmen, indem beim Anbau solcher dann etwas stärker gedüngt, das Stickstoffquantum auf 30 bis 35, das Thomasmehlquantum auf 400 bis 500 Kilogramm bemessen werden muß.

Die Beerdigung findet nicht Nachmittag 4 Uhr, **sondern Mittags 12 Uhr** statt. 3448
Frau Polizei-Sergeant **Jacoby.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rubinkowo,** Kreis Thorn, Band I — Blatt 7 — auf den Namen der **Joseph** und **Katharina** geb. **Sikorska-Grobis**schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Rubinkowo — am Gute und am Fort I — belegene Grundstück (a Wohnhaus mit Hofraum, b. Stall) am

21. October 1898,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,86 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,63.12 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 3434

Thorn, den 22. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Wasserleitung.

In der Zeit **vom 25. August bis ca. 15. September d. Js.** wird das eiserne **Reservoir des Hochbehälters** auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur an folgenden Tagesstunden abgegeben:

6—8 Uhr Morgens,
12—1 „ Mittags,
6—7 „ Abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt nur mit **Niederdruck-Wasser,** welches aus den Brunnen direct in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden. — Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Maschinenpumpen sofort Hochdruck geben. 3411

Thorn, den 23. August 1898.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt berechnet bis auf Weiteres folgende Preise für

1 Gasglühapparat mit Cylinder, Glühkörper und Anbringen .	Mk. 3,—
1 Juvelbrenner desgl.	„ 2,50
1 Glühkörper mit Anbringen . .	„ 0,70
1 Glühkörper zum Juvelbrenner mit Anbringen	„ 0,60
1 selbstzündenden Glühkörper mit Anbringen	„ 1,30

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis einschl. 24. August d. Js. sind gemeldet:

Geburten:

1. Sohn dem Malermeister Otto Stolp. 2. T. dem Babier Robert Woelke. 3. unehel. Tochter, 4. T. dem Maurergesellen August Sommerfeld, 5. T. dem Maurer Johann Ulanowski, 6. T. dem Arbeiter Friedrich Fettin, 7. S. dem Maurer Rudolph Schlee, 8. Sohn dem Feldwebel im Inf.-Regt. 21 Johannes Landsberg, 9. S. dem Kaufmann Bruno Kaminski, 10. S. dem Kaufmann Hermann Dekuczynski, 11. T. dem Standesamts-Diätar August Ladwig, 12. T. dem Arb. Peter Lellek, 13. S. dem Lehrer a. D. Anton Sowinski, 14. T. dem Schneider Emil Ziburski, 15. T. dem Gerichtssekretär Gustav Dommer, 16. unehel. Sohn, 17. S. dem Maurer Mathias Lewandowski, 18. T. dem Eigenthümer August Frey, 19. S. dem Arbeiter Gustav Erdmann, 20. T. dem Tischler Otto Fanslau.

Sterbefälle.

1. Schuhmacher Andreas Hapke aus Rudak 46 J. 5 M 2. Rangierarbeiter Joseph Zink-Mocker 26 J. 9 M. 21 T. 3. Tischler August Brewisch 66 J. 1 M. 14 Tage. 4. Arbeiter-Wittwe. Amalie Bettinger geb. Rieseler 71 J. 7 M. 30 T. 5. Josephine Michalski 13 J. 5 M. 4 T. 6. Helene Jagielski 3 J. 2 M. 6 T. 7. Schiffsgehilfe Franz Duczynski 70 J. 11 M. 12 T. 8. Paul Czapinski 1 J. 11 M. 18 T. 9. Bruno Jakubowski 3 M. 27 T. 10. Gertrud Maajer 2 J. 8 M. 12 T. 11. Doris Henczynski 54 J. 5 M. 7 T. 12. Maria Witomski 1 J. 2 M. 2 T. 13. August Wiesnieski 4 J. 10 M. 20 T. 14. Wladislaw Bogacki 1½ M. 15. Ernst Sperlich 1 J. 2 M. 24 T. 16. Marianna Ciesielski 7 J. 7 M. 3 T. 17. Grenzaufseherfrau Pauline Nicolaus geb. Remke 33 J. 5 M. 5 Tage.

Aufgebote:

1. Stellmacher Bernhard Jankowski und Anna Rosinski-Kgl. Neudorf. 2. Maurergeselle Albert Romeike und Gertrud Raulien. 3. Organist Otto Steinwender und Justine Lautenstein-Memel. 4. Schneider Wladislaus Wieskinski und Anjela Rzymkowski. 5. Koch Albert Willnow-Berlin und Ella Piplow. 6. Oberlazarethgehilfe im Inf.-Regt. 21 Richard Müller und Auguste Gauerke-Schneidemühl. 7. Kaufmann Max Mallon und Louise Gerbis.

Eheschließungen.

1. Bäckergeselle Dominik Nuczkowski mit Wanda Ochsenknecht. 2. Telegraphen-Arbeiter Anton Karczewski mit Pauline Gruszczynski.

Mein Grundstück,

15 Morg. gr., z. Hälfte Wiesen, mit fast neuen mass. Gebäuden, ¼ M. v. d. Stadt, a. d. Chaussee geleg., ist u. günst. Bedingungen m. sämmtl. Inventar krankheitshalber sofort zu verkaufen.

Martin Kanehl, Mocker, Wilhelmstr. 24.

Jagd-Joppen

sowie ganze

Jagd-Costüme

in verschiedenster Ausführung.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.



Nur Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Raebeul-Dresden ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.

Verkaufsstellen!

Für unser **patentirtes, glänzend bewährtes Trockenlegungs- pp. Desinfections-Mittel**

„Pinol"

werden in allen Städten **Verkaufsstellen** in **beschränkter** Anzahl errichtet. Erste Firmen der Drogen- oder Farben-Branche wollen sich melden

Deutsche Vertriebs-Gesellschaft „Pinol" in Nürnberg.

Die

Haupt-Agentur

einer gut eingeführten **alten**

Feuerversicherungs-Gesellschaft

ist für **Thorn und Umgegend** neu zu besetzen. Bewerbungen von Herren, die eine ersprießliche Thätigkeit zu entwickeln vermögen, erbitten sub **S. 9946** an

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Königsberg i/Pr. 3437

30 tüchtige

Maschinenschlosser

auf Dampfmaschinen und **Eisendreher** bei hohem Lohn auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei, Kesselschmiede.
H. Jahn, Arnswalde.

Sechs Maurer

finden an der **Eisenbahnbrücke bei Fordon** zu hohem Lohne sofort Beschäftigung.
3439 **Hecht.**

Zum 1. Oktober sucht die Handelskammer für Kreis Thorn einen

Schreiber.

Anmeldungen sind an das **Bureau, Culmerstraße 14,** I, zu richten. 3442

Tüchtiger Tischlergeselle

findet dauernde Arbeit.
Herrmann Thomas, Honigkuchenfabrik.

Tapezier-

Lehrling kann sich meld. **Möbel-Handlung**
3438 **A. W. Cohn.**

Für unser **Getreidegeschäft** suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. 3401
Lissack & Wolff.

Jung. anst. Mädchen

sucht Stellung als Stütze auch zur Mithilfe im Geschäft. Offerten erbeten unter **Nr. 100** an die Exped. d. Ztg. 3439

1 tüchtige Putzdirectrice

sowie eine **Verkäuferin,** suchen zum 1. Oktober dauernde Stellung. Zu erfr. i. d. Exped.

Eine Köchin bei hohem Lohn wird z. 1. Septbr. verlangt **Altstädt. Markt 24.** 1 Tr. r.

Privatkapital

zu günstigsten Bedingungen **Semper, Schöneberg—Berlin,** Tempelhoferstr. 3.

1 gut erhalt. Jagdgewehr

(Centralfeuer Kaliber Nr. 16) ist von sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Unwiderruflich bis Sonntag den 28. August.

Victoria-Garten

und angrenzendes Gelände.

Erstes westpreußisches Volksfest

à la Dresdner Vogelwiese,
Sonntag, den 28. August 1898, abends 9 Uhr

Grosses Brillant-Feuerwerk,

u. a. Schlachten-Potpourri, Beschiessung von Magdeburg.

Von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Wilke.**

Entree 10 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Biergross-Handlung

von

M. Kopczynski, Thorn,

Rathhausgewölbe.

Siphon-Bier-Versandt à 5 Liter Inhalt

in feinster Qualität.

Münchener Hackerbräu .	Mk. 2,50
Königsberger Ponarth hell	„ 2,—
„ „ dunkel	„ 2,—
Thorner Lagerbier	„ 1,50

Alle Biersorten auch in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen.

Geschäftsübernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend, insbesondere den früheren Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das

Fleischer-Geschäft

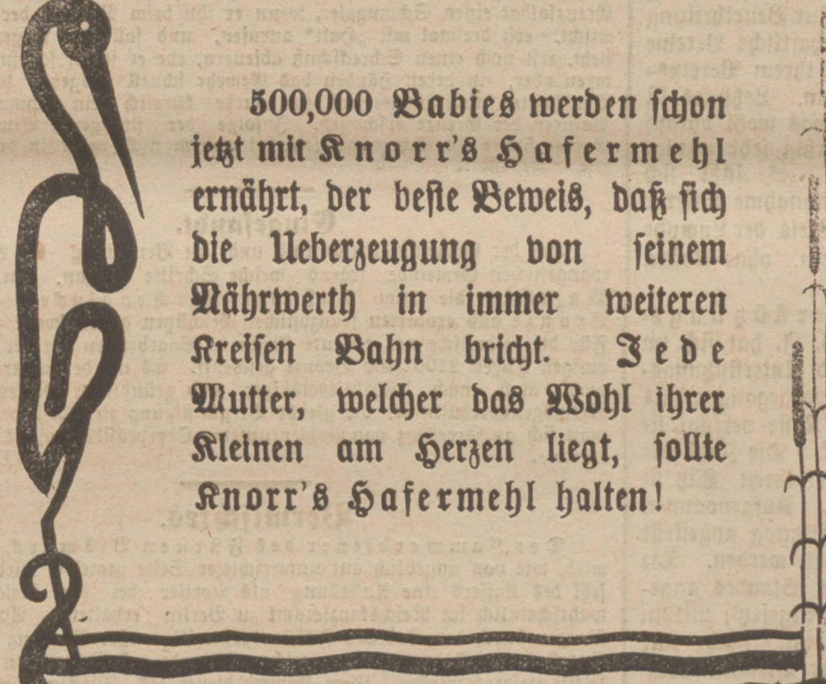
meines Schwagers, des Fleischermeisters **Otto Guiring,**
Gerechtestraße Nr. 1

mit dem heutigen Tage übernommen habe u. unter dessen Leitung in größerem Umfange weiter führe.

Es wird mein größtes Bestreben, nur **gute Waare** zu führen und für reelle und coulante Bedienung zu sorgen.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne mit Hochachtung

3410 **Carl Wendlandt.**





Italienische

Tafeltrauben

à 60 Pfg. per Pfd.
empfiehlt
S. Simon.

Hochfeine neue Fettheringe
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Laden

Breitestraße 12

ist per 1. Oktober zu vermiethen.
3444 **B. Westphal.**

Bäckerstraße 39, II,

1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Versetzungshalber ist eine **Wohnung,** best. a. 3 Zim. u. Zub. **Thorn 3, Hofstr. 7,** 1 Tr. vom 1. 10. 98 **billig** zu verm. 3416

Wegen Todesfall
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3283 **Coppernikusstraße 20.**

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche m. allem Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, v. 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Hohenzollernpark

Schiessplatz Thorn.
Sonnabend, 27. August 1898:

Abschiedsfeier

für die Fuß-Artillerie-Regimenter v. Linger und Nr. 11.

Grosses

Militär-Concert

nebst nachfolgendem

Familien-Kränzchen.

Nur die mit Einladung versehenen Familen haben Zutritt. 3445

Anfang des Concerts 6 Uhr.

In meinem neu renovirten Restaurant mit neuer Möbel-Ausstattung und vorzüglichster Beleuchtung veranstalte ich am

Sonnabend, den 27. August

ein

Einweihungsfest,

verbunden mit

Familienkränzchen,

wozu ich die geehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend ganz ergebenst einlade. Militär ohne Charge haben keinen Zutritt.

M. Hoppe,
Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 66.

Zum Pilsener.

Heute ganz besonders



Grosse Riesenkrebse.
Krebsschwänze in Dill.
ff. Pilsener (Bürgerliches Brauhaus)
ff. Münchener Bürgerbräu.
3440 **Bormann.**



Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

zum 1. October zu vermiethen.
3242 **Ulmer & Kaun.**

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Die Wohnung III. Etage 6 Zimmer, großes Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, und 2 Zimmer II. Etage nach vorn vom Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Brombergerstraße 46

ist eine **Wohnung, Brückenstraße 10** ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Die Beleidigung, welche ich dem Bäckermeister **Stahnke** in **Gremboczyn** durch schlechter Menschen Aussage zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück. 3448
Daniel Zabel.

Kirchliche Nachrichten.

Am 12. Sonntag n. Trinit., 28. August 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Bethausbau in Sittno bei Vandsburg.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.
Kollekte für den Kirchbau in Soßnowo.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Schule zu Ernsterode.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.